

Nordschleswig

Texte, die wehtun – Ein Leben in der Diktatur

Literatur-Nobelpreisträgerin Herta Müller liest in Flensburg /Gemeinsam veranstaltete Lesung stellt die gute deutsch-nordschleswigsche Zusammenarbeit unter Beweis

FLensburg „Individualismus war ein ganz schlimmes Wort“, erinnert sich Nobel-Literatur-Preisträgerin Herta Müller an ihr von der Diktatur geprägtes Leben in Rumänien, nachdem sie einen Teil aus ihrem Roman „Mein Vaterland war ein Apfelkern“ vorgelesen hatte. Sie gewährte den anwesenden Literaturfreunden damit einen Einblick wie das Kind Herta Müller das Dorf und die Landschaft erlebt: sich nie richtig normal fühle.

Vergangenem Donnerstagabend kam die Schriftstellerin, die zur Zeit der Ceausescu-Diktatur im dörflichen Rumänien unter ähnlichen Umständen aufwuchs und das Schreiben und Lesen als ihre einzige Chance sah, sich gegen das Regime anzulehnen, zur ausverkauften Lesung nach Flensburg.

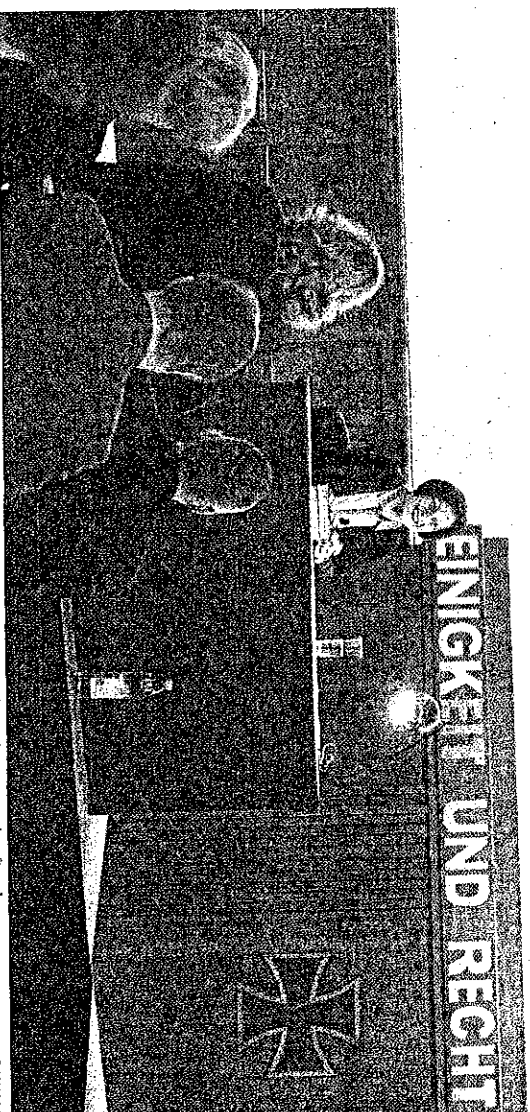
Ein literarischer und grenzübergreifender Abend, der durch die bislang einzigartige Kooperation zwischen der Stadt Flensburg, der Stadtbibliothek Flensburg, der dänischen Bibliothek Flensburg und der Bibliothek in der deutschen Minderheiten im Nordschleswig, sowie zahlreiche Sponsoren stattfinden konnte.

Herta Müllers letzter Flensburg-Besuch liegt bereits sieben Jahre zurück. „Das erste Mal sind wir uns, liebe Frau Müller, im August des Jahres 2009 begegnet, als ich die Ehre hatte, Sie zu einer Lesung im Rahmen des Literatursonnens in Flensburg zu begrüßen. Es war einige Monate vor ihrer Auszeichnung mit dem Literatur-Nobelpreis“, begrüßte Flensburgs Stadtpräsidentin und Schirmherrin Svetlana Krätzschmar die Autorin zu Beginn der Lesung.

Moderiert wurde die knapp zweistündige Veranstaltung in der Herta Müller auch aus ihrem 2009 erschienenen und mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichneten Roman „Attemschanke“ und aus ihren Wortcollagen vorlas von Ernest Wichner, Schriftsteller und Leiter des Literaturhauses Berlin.

„Man merke, dass die beiden sich gut kennen“, stellte Claudia Knauer, Bibliotheksdirektorin der Deutschen Bibliothek Nordschleswig, nach der Lesung fest.

Es war ein Abend, der symbolträchtiger nicht hätte sein können. Herta Müller, die selbst als Teil einer deutschen Minderheit aufwuchs, las und sprach über ihre vom sowjet-



Nobelliteraturpreisträgerin Herta Müller in der Aula der Marineschule Mürwik in einer komplett ausverkauften Lesung. ANASTASIA SAWALL

schen Regime getrockneten Eltern; Heimatlosigkeit; ihre Bemühungen zu verstehen, wie eine Diktatur funktioniert. Während hinter ihr in der Aula der Marineschule Mürwik in großen Lettern der Schriftzug „Einigkeit und Recht und Freiheit“ ins Auge sprach – Prinzipien, für die sie

lange gekämpft hat.

Der Veranstaltungsort, ein Ort, an dem „über Jahrhunderte Kriege geplant wurden“ erzählt Svetlana Krätzschmar im Gespräch mit dem Nordschleswiger nach der Vorlesung. Ein Veranstaltungsort, den die Schirmherrin, die selbst sowjetische

Wurzeln hat, ganz bewusst wählte.

Auch der Blick durch die riesigen Fenster der Aula auf die Flensburger Förde, die Deutschland und Dänemark miteinander verbindet, symbolisiert das bislang einzigartige und aufwendige Literaturereignis. Ebenso, wie die

als auch für das charmante Lächeln der Autorin hatte Claudia Knauer am Ende des Abends nur gute Worte übrig. „Es war noch besser als ich es mir vorgestellt habe.“

Auch wenn die 55-jährige Büchereidirektorin in ihrer Freizeit sonst eher zu Theater geht, ist sie fasziniert von Herta Müllers Werken. „Es ist nichts, was man vor dem Schlafengehen lesen würde. Es sind Texte, die auch wehtun – die zeigen, dass diese Diktatur einen ein Leben lang nicht löst.“

Auch mit der grenzübergreifenden Zusammenarbeit ist sie sehr zufrieden und lobt alle, die das Ganze möglich gemacht haben, darunter auch die Marineschule Mürwik, die ihre Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

Dass es eine Fortsetzung im kommenden Jahr geben wird, darüber sind sich sowohl Claudia Knauer als auch Svetlana Krätzschmar einig. „Wir genau diese aussuchen wird, sei aber noch offen.“

Nach der Vorlesung nutzten beide – wie auch viele Besucher – die Chance, sich ihre Bücher von Herta Müller signieren zu lassen.

Anastasia Sawall